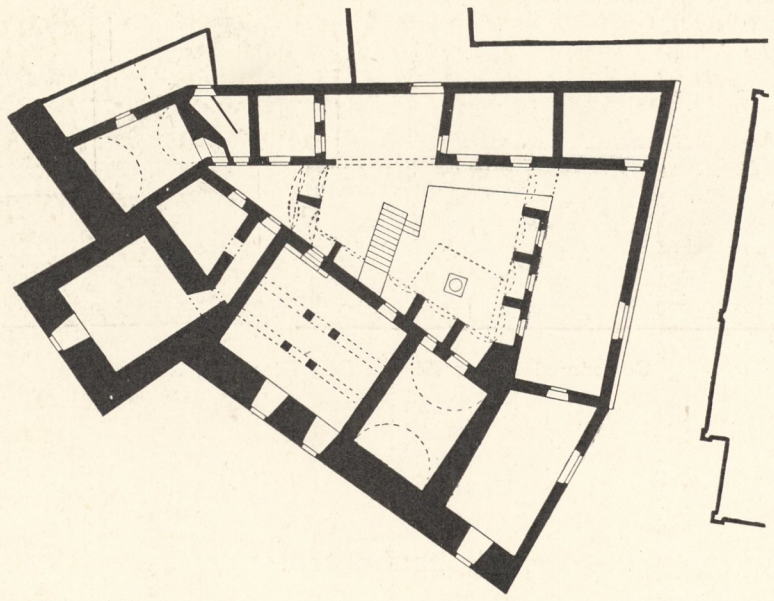


Grundriß des demolierten bischöflichen Palastes.

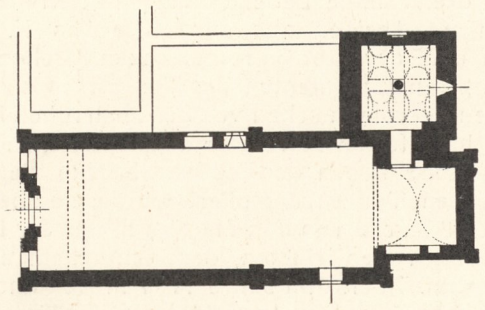
Außer diesen genau die Arbeiten bestimmenden Vertrages, befindet sich im I. Stockwerk des Turmes ein Schild mit folgender Inschrift:

MAURUS . ME . FECIT)

M . M	AND
ATE	D . M
V . Z . S	C . C . C . C .
T EF	. XX .
$\overline{\text{AS}}$	. II .

MENSIS
APRILIS
D . XXVII

welche uns nebst dem Meister Mathäus auch einen Meister Stephanus anführt; der Datum vom 27. April 1422 aber weist wahrscheinlich auf den Umstand hin, daß der Meister Mathäus, welcher im Vertrage allein angeführt ist, zur Fortsetzung der Arbeit einen Genossen, den Meister Stephanus nahm, da er durch mehrere andere Arbeiten verhindert war, sich dem Dome allein zu widmen. Trotz alledem blieb aber der Meister M. Gojković allein laut Vertrag für die Ausführung verantwortlich und deshalb auch er der Baumeister des Turmes genannt werden kann.

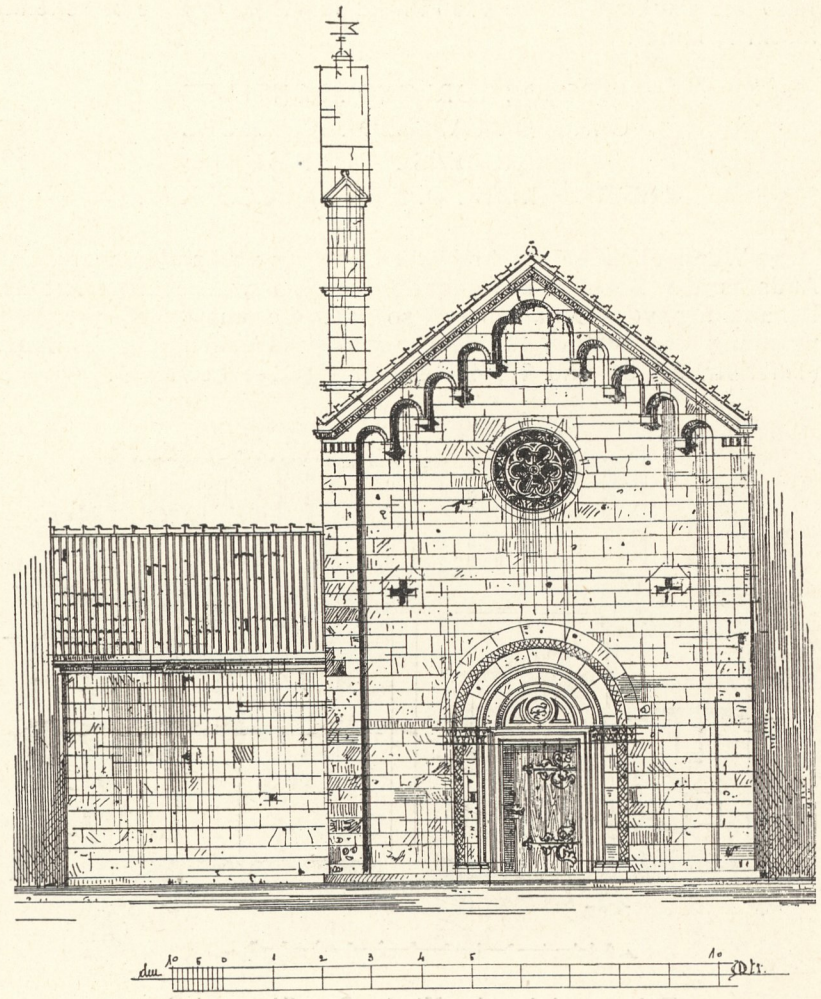


Grundriß der Kirche San Giovanni Bat.

Der spätere Teil der spitzbogigen Bekrönung (Tafel Nr. 45 oben) an dem Frontgiebel zeigt jedoch nicht mehr die sichere Hand der oben genannten beiden Meister, denn die Arbeiten der Meister Gojković und des Stephanus am Turme und am Dome sind genau erkennbar, wie dieses oben bereits (Seite 21) erwähnt wurde, da dieselben sich durch einfache Linienführung, plastischen Effekt und reine Formen auszeichnen. Man ist förmlich gezwungen, an einen direkten Anschluß an die französischen Meister des XIII. Jahrhunderts zu denken; besonders aber, wenn man das herrliche Laubwerk vom Portale der Abtei von Tkon bei Zara Vecchia in Betracht zieht und als Verbindungsglied annimmt.

Es wurde dem Meister Gojković nicht vergönnt, den Turm zu vollenden, ja selbst die vertragsmäßig bestimmten Arbeiten wie oben dargestellt, hatte er nicht mehr ausgeführt. Zum Glück hat sich aber eine Werkzeichnung in der natürlichen Größe des obersten Stockwerkes des Turmes und des Helmes auf dem Steinpflaster über dem rechten Seitenschiff des Domes mit feinen Linien eingeritzt erhalten (Seite 6 links). Direkt an diese Zeichnung setzte der Vollender des Turmes seine Zeichnung an.

Im Jahre 1427 wurde von der Gemeinde Traù ein Vertrag mit dem Zaratiner Meister *(marangonius et murarius)* Mathäus Radovanov—Alegreti für die Einwölbung des ersten Travées des Hauptschiffes der Domkirche gegen eine Entlohnung von 40 Goldgulden abgeschlossen. Das zweite Travé wurde 1431 von Giovanni Gruato und Nikolaus Racic um 250 Gulden eingewölbt. Nachdem aber die Wände und Pfeiler nicht ursprünglich für eine Wölbung berechnet waren, so entstand durch den Gewölbeschub die Gefahr des Einsturzes, welchem man aber im Jahre 1440 durch das Einziehen der 10 *cm* dicken quadratischen Eisenschließen begegnete. Da die Widerlager nicht selbst verankert werden konnten, so mußte man dieselben durch die Fenster einziehen und so die Schönheit des Bauwerkes bis heute nicht unwesentlich beeinträchtigen.



Vorderansicht der Kirche San Giovanni Bat.

Von denselben Meistern ist auch die Kapelle des hl. Hieronymus, wie dieses in dem betreffenden Vertrag vom 31. Juli 1438 zwischen der Erbauerin Nikoleta Subotić und den Meistern heißt. . .

. . . . „*et magister Marcus Gruato lapicida, habitatore tragurii, pro se et nomine magistri Nicolai Racich, lapicide de Tragurio . . . . . ac cum suis cornicibus et crosaria sua ac cum sua porta ad modum inceptum ad similitudinem capelle sancti Johannis, ac cum una fenestra competenti a latere ponentis, secundum designationem ostensam in quadam carta papirea designatam, ac cum uno occulo a parte levantis ad similitinem occuli quod est subtus campanile . . . . .*“

Tafel Nr. 50 bringt links unten das Fenster und rechts oben das Rippenauflager des Kreuzgewölbes dieser Kapelle; Tafel Nr. 45 links unten das Widerlager des Kreuzgewölbes im Hauptschiffe.

Die Sakristei wurde von 1446 bis 1452 von Bischof A. Cavazza auf dem Grunde des G. Testa erbaut, welcher um 570 Dukaten angekauft wurde. Die Baukosten betrugen 4020 venet. Dukaten. Der herrliche Paramenten-Kasten dortselbst aus Nußholz (Tafel 25) wurde im Jahre 1458 von Gregorius von Vido um 125 Dukaten errichtet.

Diese zwei letzten Kunstgewerbearbeiten sind deßhalb von einer ganz besonderen kunsthistorischen Bedeutung, da dieselben genau zeigten, mit welcher Zähigkeit die einmal eingeführten Kunstformen von den Baugewerbetreibenden festgehalten werden. Diese Arbeiten zeigen nämlich noch durchwegs reine gotische Formen, während schon überall herum und selbst in Traù in der Architektur die der Renaissance in vollster Entwicklung sich befinden und von nun an als auch die einzig geltenden verbleiben. Die Träger der neuen Ideen sind Männer von auswärts; das heimische Element hält wieder starr an die bereits liebgewonnenen gotischen Formen, genau wie anfangs des 14. Jahrhunderts an die romanischen, vielleicht noch zäher, als ob sie wußten, daß mit diesen Formen gleichzeitig auch alles Schöne verschwinden würde. Tatsache ist,